

„Er- schreckt nicht!“

Der Christ und die Zukunft

Geplante Zukunft?

„Habt ihr euch schon um einen Platz im Altersheim bemüht?“ wurden meine Frau und ich neulich gefragt, und erstaunt wurde zur Kenntnis genommen, dass wir dies unbesorgt einer zwar ungewissen, aber nicht besorgniserregenden Zukunft überlassen haben. Doch eine solche Frage ist typisch für unsere Zeit. Zukunftsängste beherrschen das Denken der Menschen – bei den Deutschen mehr, als es in anderen Völkern üblich ist, wie immer wieder betont wird. Es mag wirklich so sein, dass man sich in anderen Ländern nach dem Lebensmotto „Carpe diem!“ (= Genieße den Tag!) leichtlebiger jedem neuen Tag hingibt und nicht für Jahre im Voraus plant. Und wo Menschen am Rande des Verhungerns von der Hand in den Mund leben, ist Zukunftsplanung sowieso fehl am Platz. Dass dies in weiten Teilen unserer Erde der Fall ist, sollten wir zivilisationsverwöhnten Menschen nicht vergessen.

Zukunftsangst statt Zukunftsplanung

Aber man hatte sich in unserem Land an ständig steigenden Wohlstand gewöhnt, verbunden mit größtmöglicher Sicherheit für Gegenwart und Zukunft. Von der Ausbildungsver-sicherung für die Kinder bis zur Pflege- und Sterbeversicherung war an alles gedacht worden.

Und nun soll auf einmal alles ganz anders sein. Alles ist unsicher geworden, denn jetzt wird festgestellt, dass das

deutsche Volk bisher über seine Verhältnisse gelebt hat und Einschränkungen angesagt sind. Der Geburtenrückgang hat Vergreisung der Gesellschaft zur Folge, Technisierung und globale Wirtschaftskonkurrenz in Billigländern verursachen Arbeitslosigkeit, unsichere Renten und unbezahlbare Kranken- und Pflegekosten lassen mit Sorge an die Zukunft denken. Darüber hinaus ruft die politische Weltlage Ängste hervor: Weltweiter Terrorismus, das auf immer mehr Gewalt hindrängende Nahost-Problem, der Griff aggressiver Staaten nach der Atombombe versetzen viele aus ihrer bürgerlichen Ruhe aufgeschreckte Menschen in „Angst und Schrecken“. Gehen wir einem Dritten Weltkrieg entgegen?

Schreckensvisionen statt Trost in der Bibel?

Der Christ möchte sich in einer solchen Situation am Wort Gottes orientieren und schaut in die Bibel. Doch er findet dort auf den ersten Blick auch keinen rechten Trost, denn die Bibel räumt mit der von Politikern aller Zeiten gebetsmühlenartig wiederholten Versicherung, dass die Zeiten nur besser werden können, gründlich auf. Im Gegenteil, das Wort Gottes zeigt deutlich, dass es seit dem Sündenfall mit der Menschheit immer weiter bergab gegangen ist und noch weiter so gehen wird. Nein, das ersehnte Paradies, von Ideologen immer wieder versprochen, werden wir auf dieser von Gottlosigkeit und Sünde verseuchten Erde nicht erlangen. Stattdessen offenbart die Bibel für die Zukunft unserer Welt wahre Hor-



Foto: pixollia.de

rorszenarien (Horror = Entsetzen, Schrecken). Zu allem, was uns heute schon in Angst und Sorge versetzt, wird schließlich noch die Zeit der Endgerichte Gottes kommen. Das, was schon heute hier und da in unserer Welt schreckliche Wirklichkeit ist, wird in unvorstellbarem gewaltigeren Ausmaß eintreten: Teuerungen, Kriege, Seuchen, Erdbeben und kosmische Katastrophen werden auf unserer Erde wüten. Die Bibel betont mehrmals, dass die Menschen dennoch „den Namen Gottes, der über die Plagen Macht hat“, lästern werden; „und sie taten nicht Buße, ihm die Ehre zu geben“, womit sie nur weitere Katastrophen herausfordern werden, „desgleichen nicht geschehen ist, seitdem der Mensch auf der Erde war“ (Offenbarung 16,9.18). Hoffnungsvolle Zukunftsaussichten sind das nun wirklich nicht. Gott kennt unser ängstliches, erschrecktes Herz.

Am 3. Februar hat Nina Ruge zum letzten Mal „Leute heute“ moderiert, und wir haben zum letzten Mal die in den vergangenen zehn Jahren berühmt gewordene Abschiedsformel „Alles wird gut!“ gehört. Schade! Schön jedoch, dass die attraktive Moderatorin vorher noch Zeit hatte, bei Gottschalk auf der Couch zu sitzen. Zwei Moderatoren, die sich mit Stars und Promis auskennen und sich gegenseitig die Bälle zuwerfen können - das war ein interessantes Couchgespräch.

Der Gott und seinem Wort entfremdete Mensch gibt sich weiter der Illusion hin, die eine Fernseh-Moderatorin am En-

de jeder ihrer Sendungen den Zuschauern zu vermitteln sucht: „Alles wird gut!“, und vielleicht können viele auf diese Weise ihre Zukunftsängste verdrängen. Wie aber soll der Christ reagieren, dem eine solche Illusion nicht zur Verfügung steht? Was soll er von der Zukunft halten, wenn er von der Bibel her darüber nachdenkt? Muss er nicht mit Asaf sagen: „Sinne ich nach, so verzagt mein Geist“? (Psalm 77,4). Geht es uns nicht wie Daniel, der schon in der Zeit des Alten Testaments in die Zukunft schauen durfte: „Gerichte, die ich gesehen hatte, ängstigten mich“? (Daniel 4,2). Wir müssen zugeben, dass es die ganz natürlichen Reaktionen des Menschen sind, wie sie schon Hiob zum Ausdruck gebracht hat: „Ihr seht Schreckliches, und ihr fürchtet euch“ (Hiob 6,21). Aber Gott weiß um unsere Leidensscheu und um unsere ängstliche Seele.

Ermutigung schon im Alten Testament

Weil Gott uns kennt, begegnete er schon seinem Volk Israel vor Tausenden von Jahren tröstend und Mut machend. Denn das Volk Israel hatte oft allen Grund, mit Schrecken den kommenden Tagen entgegenzusehen, hatte doch dieses kleine Hirtenvolk zwischen den politischen, wirtschaftlichen und militärischen Großmächten in Ägypten und Mesopotamien keine Chance, von ihnen nicht mühelos vernichtet zu werden.

Gott aber machte Israel demgegenüber durch seine Propheten deutlich, dass es in keiner Weise der Zukunft mit Sorge entgegenzusehen brauchte: „Erschreckt nicht, und zittert nicht!“ rief Gott seinem Volk zu und nannte auch den Grund, warum es getrost den kommenden Zeiten entgegengehen konnte: „Gibt es einen Gott außer mir?“ (Jesaja 44,8). Die Feindschaft jener übermächtigen Völker sollte kein Anlass zu ängstlicher Sorge sein: „Fürchtet nicht die Schmähung der Menschen, und erschreckt nicht vor ihren Hohnreden. Denn wie ein Kleid wird die Motte sie verzehren ... aber meine Gerechtigkeit wird in Ewigkeit bestehen und mein Heil von Generation zu Generation“ (Jesaja 51,7).

Von den gottlosen Völkern wird dagegen gesagt, dass sie allen Grund hatten zu erschrecken: „Tobt, ihr Völker, und erschreckt!“ - nämlich vor dem Gericht Gottes, wogegen Israel getröstet wird: „Was sie fürchten, sollt ihr nicht fürchten und nicht davor erschrecken!“ (Jesaja 8,9.12). Mit ihrer Sorglosigkeit sollten sich die Israeliten geradezu von den anderen Völkern unterscheiden: „Erschreckt nicht vor den Zeichen des Himmels, auch wenn die Nationen vor ihnen erschrecken!“ (Jeremia 10,2). Gewiss, Israel hat in seinem Abfall von Gott mancherlei schreckliche Gerichte erdulden müssen, aber dies ist eine Sache zwischen seinem Gott und ihm, dem zwar auserwählten, aber ungehorsamen Volk, wie es auch schon der Prophet Jesaja geschildert hat: „Die Sünder in Zion sind erschrocken, Zittern hat die Gottlosen gepackt“ (Jesaja 33,14). Gott züchtigt die, die er



Foto: pixolia.de

liebt, und die zeitlichen Gerichte haben die Endzeit-Verheißungen für Israel nicht aufgehoben, „denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar“ (Römer 11,29).

Die Gemeinde Jesu Christi darf angstfrei leben

Wie aber steht es mit der Gemeinde, mit den Gliedern am Leib Christi? Sie sind schon heute die wahrhaft Erlösten, denn sie haben durch das Opfer Jesu am Kreuz im Glauben die Gerechtigkeit vor Gott geschenkt erhalten (Römer 3,24), weil ihr Herr an ihrer Stelle das eigentlich ihnen zustehende Gericht Gottes erduldet hat. Und darum warten sie nicht auf die Gerichte Gottes über eine gottlose Welt, sondern auf ihren wiederkommenden Herrn, der sie aus allen Nöten dieser Welt zu sich in seine Herrlichkeit entrücken wird.

Darum ruft uns Jesus Christus angesichts der sich anbahnenden Schrecknisse der Endzeit zu: „*Erschreckt nicht!*“ (Matthäus 24,6; Markus 13,7; Lukas 21,9). Denn die an sich erschreckenden Ereignisse unserer Tage erweisen sich immer mehr als Zeichen, die auf die kommende Endzeit hindeuten: Kriege, Seuchen, Hungersnöte, Erdbeben sind als solche Zeichen nicht zu übersehen und könnten schon mit der Aussicht auf Steigerung Angst bereiten. Doch all dem gegenüber haben wir die zukunftsreiche Ankündigung unseres Herrn: „*Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht!*“ (Lukas 21,28).

Die Bibel will uns nicht erschrecken, sondern ermuntern und trösten

Unsere Erlösung können wir sicherlich im doppelten Sinn verstehen. Nicht nur die Erlösung von unserem immer noch mit Sünde beschwertem Erdenleben werden wir in der Wand-

lung vom Glauben zum Schauen erfahren, auch aus den Nöten einer immer mehr gott- und christusfeindlich gewordenen Welt werden wir erlöst werden. Das will uns auch das letzte Buch der Bibel, „die Offenbarung“, verdeutlichen: wenn die unbußfertige, Gott lästernde Welt ihrem Gericht entgegenggeht und dabei die Gemeinde Jesu Christi zurzeit noch blutig verfolgt, dürfen Christen sich auf ihre Erlösung freuen.

Gewiss, wir wissen nicht um den Zeitpunkt, wann unser Herr uns vor den furchtbaren Endgerichten erlösen wird, und für viele Christen unserer Tage ist die persönliche Not sehr groß, wenn sie, wie es in zahlreichen Ländern geschieht, bis zu ihrer grausamen Ermordung verfolgt werden. Schließlich sind in keinem Jahrhundert mehr Christen wegen ihres Glaubens getötet worden als im zwanzigsten. Aber was auch immer Gott einem jeden von uns an persönlicher Not zumisst - am

Ende steht die Verwirklichung unserer Hoffnung auf die Gemeinschaft mit unserem himmlischen Vater und unserem Herrn Jesus, der für uns zum Opferlamm Gottes geworden ist, in der uns verheißenen Herrlichkeit. Es ist bezeichnend und bewegend, dass Gott zwar alle erschreckenden Gerichte durch Gerichtsendel ausführen lässt, aber die Tröstung seiner geliebten Kinder als der „*Gott allen Trostes*“ (2. Korinther 1,3) „selbst“ vornehmen wird, wenn er „*jede Träne von ihren Augen abwischen wird*“ (Offenbarung 21,3f).

Darum gilt für uns nicht nur das tröstliche Wort „*Erschreckt nicht!*“, sondern noch mehr die hoffnungsvolle Ermunterung „*Freut euch im Herrn allezeit!*“ (Philipper 4,4). Im Blick auf das Wiederkommen unseres Herrn dürfen wir unseren Zeitgenossen bezeugen, dass wir uns vor der Zukunft nicht ängstigen, sondern freudig mit Frieden im Herzen auf sie zugehen, denn unsere Zukunft ist Jesus Christus.

Gerhard Jordy



„Erschreckt nicht vor den Zeichen des Himmels, auch wenn die Nationen vor ihnen erschrecken!“

Jeremia 10,2